

2026

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

Evangelische Religion / Religion protestante

Gemeinsames Fach
Enseignement commun

Klassenstufen 10, 11 und 12
Classe de 2^{nde}, Classe de 1^{ere} et
Classe de Terminale

Inhaltsverzeichnis

1. Leitideen.....	3
1.1. Bildungsziele	3
1.2. Zielsetzungen	3
1.3. Methodische Herausforderungen.....	5
1.4. Leistungsbewertung	6
2. Fachliche Inhalte und Kompetenzen.....	6
2.1. Klassenstufe 10	6
2.2. Klassenstufen 11 und 12.....	9
3. Anhang	18
3.1. Basisbegriffe.....	18
3.2. Operatoren	19

1. Leitideen

1.1. Bildungsziele

Der evangelische Religionsunterricht am Deutsch-Französischen Gymnasium versteht sich als Ort ganzheitlicher Bildung inmitten einer sich wandelnden, pluralen Welt. Er lädt die Schülerinnen und Schüler dazu ein, zentrale Lebensfragen zu stellen – nach dem eigenen Selbstverständnis, nach Hoffnung und Verantwortung – und diese im Lichte religiöser, ethischer und weltanschaulicher Traditionen zu durchdenken. Dabei steht die Eröffnung eines Dialograums im Vordergrund, in dem Nachdenklichkeit, Perspektivenvielfalt und Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden.

Die Auseinandersetzung mit der christlichen Überlieferung, den Glaubensüberzeugungen anderer Religionen und den Herausforderungen einer globalisierten Gegenwart trägt wesentlich zur interkulturellen und weltanschaulichen Sensibilisierung bei. Die Schülerinnen und Schüler lernen, über ihren eigenen Horizont hinauszublicken, Unterschiede zu verstehen und Vielfalt als Bereicherung zu begreifen. Der Religionsunterricht ermutigt sie, eigene Positionen zu reflektieren und differenziert sowie mehrsprachig zum Ausdruck zu bringen, wodurch sowohl die Ausdrucksfähigkeit als auch das Urteilsvermögen gestärkt werden. So leistet das Fach einen bedeutsamen Beitrag zur demokratischen Bildung, indem es Orientierung bietet, ohne zu vereinnahmen, und jungen Menschen Wege aufzeigt, wie sie sich verantwortungsvoll in eine zunehmend komplexe Gesellschaft einbringen können. Es fördert die Bereitschaft zu Empathie und Solidarität ebenso wie die Fähigkeit zum kritischen Denken und zur respektvollen Auseinandersetzung. Im Zusammenspiel dieser Elemente entfaltet der evangelische Religionsunterricht eine bildende Kraft, die weit über den schulischen Kontext hinauswirkt. Er unterstützt die Entwicklung einer wertorientierten, dialogfähigen Persönlichkeit und trägt zur Ausbildung eines europäischen und internationalen Bewusstseins bei – im Sinne eines aufgeklärten, mehrsprachigen und kulturübergreifenden Miteinanders.

Der evangelische Religionsunterricht orientiert sich an den deutschen Standorten zusätzlich an der religionsdidaktischen Konzeption des jeweiligen Bundeslandes; an den französischen Standorten gegebenenfalls an der Baden-Württembergs oder des Saarlandes.

1.2. Zielsetzungen

Fachliche Kompetenzen

Im evangelischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Fähigkeiten und Wissensbestände, die für einen sachgemäßen und reflektierten Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen sowie der eigenen Weltanschauung notwendig sind. Ziel ist es, eine persönliche religiöse Orientierungsfähigkeit zu entwickeln. Ausgehend von wiederkehrenden Lernfeldern – Gott, Bibel, Jesus Christus, Kirche, Religionen, Mensch und Ethik – werden sechs Kompetenzbereiche aufgebaut und gefördert.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegendes Wissen über zentrale Inhalte des christlichen Glaubens, andere Religionen und ethische Fragestellungen. Sie lernen, mit religiösen Texten, Symbolen und theologischen Begriffen sachgerecht umzugehen und diese in ihren Kontexten zu verstehen.

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Fähigkeit, religiöse und ethische Phänomene bewusst wahrzunehmen und zu deuten. Dabei erschließen sie deren sinnliche, emotionale und ästhetische

Dimensionen und entwickeln eine differenzierte Wahrnehmung von Alltag und Fremdheit im Licht religiöser Deutungsmuster.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Texte in ihrer historischen und kulturellen Bedeutung zu interpretieren. Sie setzen diese mit ihren eigenen Lebensfragen in Beziehung und entwickeln Fähigkeiten zur Selbst- und Weltdeutung aus einer reflektierten religiösen Perspektive.

Urteils- und Positionierungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, in religiösen und ethischen Fragen begründet Stellung zu beziehen. Dies schließt ein, eigene Vorannahmen kritisch zu hinterfragen, den Wahrheitsanspruch des Glaubens zu reflektieren und sich in gesellschaftlichen Diskursen ethisch fundiert zu positionieren.

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen konstruktiv auseinanderzusetzen. Sie lernen zuzuhören, Unterschiede respektvoll zu benennen und die eigene Position argumentativ zu vertreten – auch in Konfliktsituationen.

Handlungs- und Partizipationskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen religiöse und ethische Einsichten praktisch um – in sozialen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexten. Die Lernenden entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und religiöse Praxis nachvollziehbar zu gestalten oder mitzugestalten oder sich auch bewusst zu enthalten.

Bildungssprachliche Kompetenzen (sprachsensibler Fachunterricht)

Die Tradierung religiöser Inhalte ist ohne die Nutzung von Metaphern, Symbolen und Narration nicht denkbar. Die Ausbildung einer religiösen Sprachfähigkeit zählt daher zu den zentralen Zielen des Religionsunterrichts. Dabei ist zu bedenken, dass zentrale Inhalte des Fachs einer objektiven Beschreibung entzogen sind. Religiöse Sprache formuliert deshalb immer Einsichten aus der individuellen Sicht eines reflektierenden Subjekts. Sprachsensibler Religionsunterricht hat ein doppeltes Ziel: Er leitet an, traditionelle theologische Begriffe fachgerecht zu gebrauchen (Basisbegriffe) und eröffnet zugleich die Möglichkeit, sie zu hinterfragen. Eine eigene und authentische religiöse Sprache, in der sich die Reflexion von lebensweltlichen Erfahrungen niederschlägt, ist deshalb offen für eine erprobende Aneignung alltagssprachlicher Formen. Der Religionsunterricht fördert daher eine Kultur des respektvollen, inklusiven und differenzierten Sprechens – im Bewusstsein der Deutungsvielfalt religiöser Sprache und ihrer Bedeutung für die persönliche wie gesellschaftliche Verständigung.

Der spezifische Beitrag des Fachs zur Förderung der Querschnittskompetenzen an den Deutsch-Französischen Gymnasien

A – Kognitive und prozedurale Kompetenzen

Der Religionsunterricht schult analytisches und hermeneutisches Denken im Umgang mit Texten, Symbolen und Deutungsmustern. Dabei werden die Fähigkeiten zur strukturierten Argumentation, zum Perspektivwechsel und zur kritischen Urteilsbildung systematisch gefördert.

B – Digitale und technische Kompetenzen

Der Religionsunterricht beleuchtet die ethischen Fragestellungen rund um den Einsatz von digitalen Medien, insbesondere im Hinblick auf Manipulation, Propaganda und die Frage nach Wahrheit sowie

die Wirkung kollektiver Behauptungen auf die Persönlichkeit. Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, digitale Inhalte kritisch zu hinterfragen und verantwortungsvoll zu handeln.

C – Selbstmanagement-, Orientierungs- und Teamkompetenzen

Im Umgang mit Sinnfragen, existenziellen Themen und Wertekonflikten fördert der Religionsunterricht die Entwicklung einer reflektierten Lebenshaltung. Er unterstützt eine individuelle Standortbestimmung sowie gemeinsames verantwortliches Handeln im Dialog mit anderen.

D – Bürgerliche und demokratische Kompetenzen

Ausgehend vom jüdisch-christlichen Menschenbild stehen Themen wie Menschenwürde, Verantwortung und Gerechtigkeit, die zu einer wertegeleiteten, dialogfähigen Haltung beitragen, im Zentrum des Religionsunterrichts. Der Unterricht stärkt die Fähigkeit zur Mitgestaltung und zur respektvollen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen weltanschaulichen Positionen.

E – Deutsch-französische, europäische und internationale Kompetenzen

Der Religionsunterricht eröffnet den Blick für die Bedeutung christlich geprägter Werte wie Versöhnung, Gerechtigkeit und Verantwortung im interkulturellen und internationalen Dialog. Er reflektiert die Bedeutung des Christentums und der Kirchen in Europa – auch im Hinblick auf das Verhältnis von Kirche und Staat – und darüber hinaus. Dabei werden Toleranz, Dialogbereitschaft und solidarisches Handeln als Elemente globaler Mitverantwortung gestärkt.

1.3. Methodische Herausforderungen

Die Leitwissenschaft des evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie. In den Klassenstufen 10 bis 12 setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit theologischen Fragen auseinander, die sowohl systematisch als auch lebensweltlich verortet sind. Dabei kommt dem exemplarischen Lernen eine zentrale Bedeutung zu: Die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Inhalten, Begriffen und Quellentexten eröffnet den Lernenden die Möglichkeit, grundlegende Strukturen religiöser Deutung zu erfassen und differenziert zu reflektieren.

Der Lehrplan verknüpft die wissenschaftspropädeutische Erschließung theologischer Inhalte mit einer subjektorientierten und erfahrungsbasierten Perspektive, die die existenzielle Relevanz religiöser Fragen in den Mittelpunkt stellt. Lehrkräfte sind dazu eingeladen, diese beiden Zugänge bewusst wahrzunehmen, ins Verhältnis zu setzen und methodisch fruchtbar zu machen. Deswegen sind jedem Lernfeld Impulse einer ganzheitlichen Bildung vorangestellt, deren Erreichen der Religionsunterricht anstrebt, ohne sie erzwingen zu wollen. In ihnen werden zugleich die theologischen und didaktischen Überlegungen transparent, die den Lernfeldern und ihrer Gestaltung zugrunde liegen.

Die Unterrichtsgestaltung eröffnet breite methodische Freiräume: Schülerorientierte Arbeitsweisen, kollaborative Lernformen sowie die kreative Einbindung von Ausdrucksformen der Jugendkultur – etwa Musik, Film, digitale Medienformate oder Social-Media-Kommunikation – sind ausdrücklich erwünscht. Besonders die Nutzung digitaler Werkzeuge (z. B. kollaborativer Schreibplattformen oder multimedialer Präsentationstechniken) kann dazu beitragen, individuelle Zugänge zu theologischen Inhalten zu ermöglichen und gemeinsames Arbeiten an Projekten zu fördern.

Die Integration Künstlicher Intelligenz (KI) eröffnet neue Perspektiven für den Religionsunterricht: KI-gestützte Sprachmodelle können z. B. zur Reflexion theologischer Positionen anregen, zum Perspektivwechsel herausfordern oder zur Analyse religiöser Sprache dienen. Ihre Nutzung erfordert jedoch eine kritische Medienkompetenz und eine ethische Auseinandersetzung mit den Chancen und

Grenzen dieser Technologie – Aufgaben, die sich mit dem Bildungsauftrag des Faches in besonderer Weise verbinden.

1.4. Leistungsbewertung

Religiöse Überzeugungen werden als existenzielle Wahrheiten behandelt, die sich zugleich einer rationalen Reflexion stellen müssen. Glaube wird nicht bewertet; religiöses Wissen, theologische Reflexionsfähigkeit und Sprachkompetenz hingegen sind Gegenstand schulischer Beurteilung.

Die Leistungsbewertung erfolgt zum einen im Rahmen einer lernprozessbezogenen Leistungsbewertung unter Einbezug der Leistungen aus dem Unterricht. Zum anderen dienen schriftliche Arbeiten der Beurteilung von und Rückmeldung zu im Unterricht erworbenen Kompetenzen bezüglich im Unterricht behandelter Themen und Lerngegenstände/Inhalte. Als Orientierung für die Formulierung von Aufgabenstellungen dient die Beschreibung von Anforderungsbereichen. Mit ihrer Hilfe und nach Maßgabe des Lehrplans sollen Aufgaben zur Leistungsbewertung formuliert werden, wobei das Leistungsvermögen der Prüflinge möglichst differenziert erfasst werden soll.

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Inhalte im Normaldruck sind verpflichtend und fest mit der zugeordneten verbindlichen Kompetenz verbunden. Sie sind grundsätzlich prüfungsrelevant. Dies gilt nicht für Inhalte im violetten Kursivdruck. Sie sind fakultativ und verstehen sich als Empfehlungen.

In jedem Lernbereich sind Basisbegriffe zusammengestellt, die Schülerinnen und Schüler des Kurses erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Verpflichtende Basisbibeltexte sind ggf. benannt.

Die Überprüfbarkeit im Sinne der Leistungsbewertung erstreckt sich nicht auf die o. g. Impulse einer ganzheitlichen Bildung.

2. Fachliche Inhalte und Kompetenzen

2.1. Klassenstufe 10

Um der differierenden religionsdidaktischen Konzeption des Religionsunterrichts in den deutschen Bundesländern Rechnung zu tragen, sind für die Klassenstufe 10 und die Klassenstufen 11/12 unterschiedliche Regelungen zu Anpassungen der Kompetenzen und fachlichen Inhalte an die länderspezifischen Notwendigkeiten getroffen worden.

In der Klassenstufe 10 kann eines der beiden Halbjahresthemen (Kirche; Jesus Christus) durch einen gleichwertigen und inhaltlich eigenständigen Themenbereich aus dem Kerncurriculum/Lehrplan des jeweiligen Bundeslandes mit den dazugehörigen Kompetenzen und detaillierten Inhalten ersetzt werden.

Jesus Christus

Evangelische Religion 10

Auf Spurensuche – wer war Jesus von Nazareth? Wer ist Jesus Christus?

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- lassen sich beeindruckt von der historischen Tatsache, dass ein Mensch, der weder politisch noch materiell Großes vollbracht hat, dennoch eine der wirkmächtigsten Gestalten der Menschheitsgeschichte wurde,
- erschließen sich die tieferen Sinn- und Deutungsebenen neutestamentlicher Erzählungen über das Leben und die Botschaft Jesu,
- stellen sich der Frage, welche Bedeutung die Worte und Taten Jesu Christi für ihr eigenes Leben haben könnten – und welchen Beitrag sie zu einem gelingenden und gerechten Zusammenleben in der Welt leisten können,
- erkennen, dass das Nachdenken über Jesus von Nazareth immer auch eine Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen von Macht, Freiheit, Liebe und Hoffnung bedeutet – und damit eine Einladung, sich selbst und die Welt neu zu sehen.

Kompetenzen	Inhalte
Die Schülerinnen und Schüler	
• beschreiben Zugänge zu Jesus Christus	• Darstellungen in unterschiedlichen Kontexten, z. B. Jesus Christus in Kunst, Literatur, Musik, Filme, Werbung, ...
• setzen grundlegende Erkenntnisse über den „historischen Jesus“ in Beziehung zu christologischen Deutungen	• Exemplarische Daten, z. B. Geburtsort, Zeitpunkt der Geburt, ... • Christologische/kerygmatische Aussagen, z. B. anhand der Weihnachtsgeschichte (Mt 2,1-15, Lk 2,1-20)
• deuten unterschiedliche Facetten der Botschaft Jesu Christi vom Reich Gottes	• Verkündigung in Worten, z. B. das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) • Verkündigung in Taten, z. B. die Ehebrecherin (Joh 8,1-11), der Besessene von Gerasa (Mk 5,1-20)
• erörtern die Relevanz der Reich Gottes-Botschaft für heutiges Handeln im Sinne christlicher Nachfolge	• Engagement kirchlicher Verbände und Organisationen, z. B. Hilfswerke (Caritas, Diakonie, Emmaüs), Weltökumene (Missio, Misereor, Cimade, Brot für die Welt), Friedensarbeit (Pax Christi)

Basisbegriffe

Historischer Jesus, kerygmatischer Christus, Reich Gottes-Botschaft

Kirche

Evangelische Religion 10

Christsein zwischen Anspruch und Wirklichkeit – damals wie heute

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen, dass persönliche, nationale und religiöse Identitäten immer auch von Brüchen, Spannungen und Widersprüchen geprägt sind,
- entwickeln die Bereitschaft, sich mit schwierigen Aspekten der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen – auch dort, wo dies Irritation oder Unbehagen auslöst,
- stellen sich der Frage: „Warum wurde nichts getan?“, „Wie hätte ich mich – oder meine Vorfahren sich – verhalten (sollen)?“,
- prüfen ihre eigene moralische oder christlich geprägte Widerstandskraft gegenüber menschenverachtenden Haltungen.

Kompetenzen	Inhalte
Die Schülerinnen und Schüler	
• skizzieren die besondere Verwandtschaft von Judentum und Christentum • zeigen Ausprägungen von Judenfeindschaft in Vergangenheit und Gegenwart auf • begründen die Unvereinbarkeit von christlichem Glauben und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit • erörtern das Verhältnis von Kirche und NS-Staat im Spannungsverhältnis zwischen Anpassung und Widerstand • entwickeln im Rückblick auf die Vergangenheit Perspektiven auf mögliche Formen christlicher Nachfolge heute	• Entwicklung des Christentums aus dem antiken Judentum • Judenfeindliche Haltungen, Stereotype und Handlungen • Jüdisch-christliches Menschenbild (universale Menschenwürde) • Strukturelle Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, etc. (z. B. NS-Ideologie, Kolonialismus, ...) • Verfehlungen der Kirchenleitung und der breiten Basis in der Affinität zum NS-Staat • Gelebter christlich motivierter Widerstand im NS, z. B. Dietrich Bonhoeffer, Willi Graf, Magda und André Trocmé, Daniel Trocmé • Umgang mit Schuld, sich der eigenen Vergangenheit stellen, versöhnen, z. B. Robert Schuman • gelebte Nachfolge: Toleranz, Zivilcourage, interreligiöser / interkultureller Dialog, Erinnerungsarbeit

Basisbegriffe

Judenfeindschaft, Nachfolge, Nationalsozialismus, Widerstand

Vorschläge und Medienhinweise

- Als Beispiele christlich motivierten Widerstands eignen sich über die genannten hinaus auch lokal bedeutsame Personen.
- Schott, Hanna, Von Liebe und Widerstand. Magda und André Trocmé, Cuxhaven, 2021
- <https://www.yadvashem.org/de/righteous/stories/trocme.html>

2.2. Klassenstufen 11 und 12

Um der differierenden religionsdidaktischen Konzeption des Religionsunterrichts in den deutschen Bundesländern Rechnung zu tragen, sind für die Klassenstufe 10 und die Klassenstufen 11/12 unterschiedliche Regelungen zu Anpassungen der Kompetenzen und fachlichen Inhalte an die länderspezifischen Notwendigkeiten getroffen worden.

Die Halbjahresthemen dieses Lehrplans (Anthropologie und Ethik, Gott, Bibel und Religion) bilden die Themenbereiche der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (EPA) ab. Die Themenbereiche der EPA sind:

Mensch [M|...], Jesus Christus [JC|...], Gott [G|...], Wahrheit [W|...] und Ethik [E|...].

Im Sinne einer eindeutigen Zuordnung ist in den Klassenstufen 11 und 12 jeder Kompetenz eine Kennzeichnung beigelegt, die in ihrem ersten Buchstaben den Themenbereich nach EPA ausweist.

Um nötigenfalls Kompetenzen und Inhalte nach länderspezifischer Notwendigkeit gleichwertig ersetzen zu können, sind darüber hinaus alle Kompetenzen einem spezifischen Modul zugeordnet. Es gibt in jedem Themenbereich ein Pflichtmodul [...|P|...] und drei Tauschmodule [...|T1/T2/T3|]. Jede Kompetenz weist im zweiten Buchstaben ihrer Kennzeichnung aus, zu welchem Modul sie zu zählen ist.

Das Pflichtmodul beinhaltet nicht nur eine, sondern mehrere Kompetenzen. Daher trägt die Kennzeichnung aller Kompetenzen im Pflichtmodul einen dritten Ordnungsbuchstaben [...|...|a/b/c/d], der die Reihenfolge der Kompetenzen und fachlichen Inhalte vereindeutigt.

Beispiele für eine Kennzeichnung:

[G|P|c]: Themenbereich Gott, Pflichtmodul, dritte Kompetenz.

[E|T1]: Themenbereich Ethik, Tauschmodul 1

In den Klassenstufen 11 und 12 sind in jedem Themenbereich das Pflichtmodul und drei Tauschmodule verpflichtend zu behandeln. Innerhalb eines Themenbereichs können Tauschmodule durch gleichwertige Module oder durch konfessionell-kooperative oder interreligiöse Moduleile aus den regionalen Rahmenplänen ersetzt werden.

Anthropologie und Ethik

Evangelische Religion Grundkurs 11.1

Wer bin ich? – Schritte auf dem Weg, das Richtige zu tun

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- lassen sich anregen von der grundlegenden Frage, was den Menschen im Innersten ausmacht und wodurch er seine unverlierbare Würde erhält,
- erschließen sich tiefere Sinn- und Deutungsebenen biblischer und theologischer Aussagen über das Menschsein – aus christlicher sowie aus anderen religiösen Perspektiven,
- fragen nach der Bedeutung des richtigen Handelns für ihr eigenes Dasein und reflektieren, welchen Beitrag sie zu einem solidarischen, gerechten und mitfühlenden Miteinander leisten können,
- erkennen im Nachdenken über den Menschen durch die Auseinandersetzung mit Grundbegriffen wie Freiheit, Verantwortung, Liebe und Hoffnung neue Perspektiven auf sich selbst und die Welt.

Kompetenzen	Inhalte
Die Schülerinnen und Schüler	
• beschreiben anthropologische Grundfragen, die im Alltag begegnen [M P a],	• Hat der Mensch einen freien Willen? ◦ Geschlechtervielfalt: Kann der Mensch geschlechtlich selbstbestimmt leben?
• vergleichen Aspekte des biblisch-christlichen Menschenbildes mit einem weiteren anthropologischen Konzept [M T3],	• Ist der Mensch zum richtigen Handeln fähig? ◦ Der Negativity-Bias und sein Einfluss auf menschliches Handeln
• erläutern philosophische Modelle ethischen Denkens [E P a],	• Verantwortung und Vergebung (jüd.-christl. Anthropologie), etwa im Gegenüber zu ◦ fernöstlichen Vorstellungen (Karma, Moksha/Nirvana) ◦ dem Willen Allahs und dem Willensakt des Menschen • die Einheit von Leib und Seele (AT), etwa im Gegenüber zu ◦ Leib-Seele-Dualismus (Platon) ◦ Körper als Leihgabe Gottes (Judentum, Islam) ◦ Skandhas im Buddhismus ◦ Animismus, Totemismus • deontologische Ethik: Kategorischer Imperativ

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Grundzüge biblischer Ethik [E P b], • zeigen Konsequenzen eines theologisch bzw. religiös motivierten ethischen Konzeptes auf [E P c], • erörtern mindestens eine aktuelle ethische Fragestellung unter Einbeziehung einer christlichen Perspektive an einem ausgewählten Fallbeispiel [E T1]. | <ul style="list-style-type: none"> • teleologische Ethik: Utilitarismus • situative Ethik: Jesu Ethik der Barmherzigkeit (Lk 10,25-37) • apodiktische Rechtsetzung: Zehn Gebote (Ex 20,1-17) • Bergpredigt (Mt 5-7) • der Zusammenhang von Lehre und Leben nach einem christlich-ethischen Konzept. Zur Auswahl: <ul style="list-style-type: none"> o Verantwortung nach Dietrich Bonhoeffer o Neue politische Theologie nach Johann Baptist Metz • mindestens ein Beispiel, etwa aus den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> o Bio- /Medizinethik o Umwelt- /Tierethik o Digitale- /Medienethik o Feministische- /Gender-Ethik o Politische- /Friedensethik |
|--|--|

Basisbegriffe

Anthropologie, deontologische Ethik, Ethik, Kategorischer Imperativ, situative Ethik, teleologische Ethik, Utilitarismus, Verantwortung

Biblischer Basistext

Lk 10,25-37; Ex 20,1-17

Gott

Evangelische Religion Grundkurs 11.2

Zwischen Zweifel und Vertrauen – an Gott glauben

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen wahr, wie Menschen in Erfahrungen von Freude, Staunen, Leid und Grenzen auch nach der Gegenwart eines Gottes fragen,
- begegnen vielfältigen Gottesbildern als Spiegel menschlicher Sehnsüchte, Zweifel und Hoffnungen,
- reflektieren ihre eigene Haltung im Spannungsfeld von Glauben, Skepsis und weltanschaulicher Kritik,
- lassen sich ansprechen von der Frage, wie Glaube und Vernunft, Freiheit und Vertrauen, Endlichkeit und Hoffnung zusammengehören,
- entdecken im Nachdenken über Gott mögliche Impulse für ein vertieftes Verständnis von Verantwortung, Freiheit und Lebenssinn.

Kompetenzen

Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Erlebnisse, die Menschen als Wirken Gottes oder Ausdruck ihres Glaubens deuten [G P a], | <ul style="list-style-type: none"> • Deutung konkreter Lebenserfahrungen (z. B. Rettungs-, Bewahrungs-, Leid- und Veränderungsgeschichten) • Glauben als »Vertrauen in/auf« (fides qua) und »Für-wahr-Halten« (fides quae) |
| <ul style="list-style-type: none"> • setzen unterschiedliche Gottesbilder in Beziehung zueinander (hinsichtlich ihrer Merkmale und Ausdrucksformen) [G P c], | <ul style="list-style-type: none"> • Gott-Welt-Modelle: Theismus, Agnostizismus, Atheismus, Deismus, Pantheismus, Panentheismus • Ambivalenz biblischer Gottesbilder (z. B. Gen 32,23ff.; Ex 3; Dtn 5; Lk 15; Joh 1) • Gottesbilder in Kunst, Literatur, Musik |
| <ul style="list-style-type: none"> • entfalten das Wesen christlicher Gottesvorstellungen als Beziehungsgeschehen [G P b]* im Licht von Kreuz und Auferstehung [W P b]**, | <ul style="list-style-type: none"> • biblische Auferstehungs-Zeugnisse (z. B. 1 Kor 15, Mk 16, Lk 24, Joh 20f.)** • Deutungsansätze (z. B. historisch-faktisch, metaphorisch/symbolisch, ...)** • Trinitarisches Reden von Gott* |
| <ul style="list-style-type: none"> • prüfen rationale Argumentationslinien zur Gottesfrage [G T1]*/[G T2]**, | <ul style="list-style-type: none"> • Klassische Gottesbeweise (z. B. ontologisch, kosmologisch, teleologisch)* • Klassische Gotteskritik (z. B. Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Friedrich Nietzsche)* • Zeitgenössische Gotteskritik (z. B. Richard |

Dawkins, Kunst/Satire, ...)*

- Theodizee als bleibende Herausforderung (z. B. Hiob, Epikur, Gottfried W. Leibniz, David Hume – „Fels des Atheismus“)**
- neuere Theodizee-Modelle: **theoretisch-argumentative Modelle** (z. B. Richard Swinburne) **vs.** praktisch-existenzielle Deutungen (z. B. Hans Jonas, Jürgen Moltmann, Harold Kushner)**
- Die Mitte der Schrift (innere Selbstausslegung biblischer Rede von Gott)
- Extremistische christliche Positionen
- Extremistische nicht-christliche Positionen
- setzen sich mit missbräuchlichen, manipulierenden oder toxischen Gottesvorstellungen auseinander [G | T3].

Basisbegriffe

Agnostizismus, Atheismus, Auferstehung, Glaube, Gott, Theismus, Theodizee, Trinität

»Alles in Ordnung!?« – Schöpfung verstehen und gestalten

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken den Reichtum und die Notwendigkeit unterschiedlicher, sich ergänzender Zugänge zur Welt und zu ihrer Deutung,
- erschließen sich die Symbolsprache biblischer und mythischer Erzählungen über Ursprung, Sinn und Ordnung des Lebens,
- gehen der Frage nach, welche Verantwortung sie selbst für die Bewahrung der Schöpfung und ein gerechtes, friedliches Zusammenleben tragen,
- entwickeln ein Verständnis für die biblischen Grundlagen ethischer Prinzipien im Umgang mit Mitmenschen, Tieren und Natur,
- erkennen in der Schöpfungserzählung eine Einladung, Weltgestaltung als Mitwirken an Gottes Schöpfung zu verstehen.

Kompetenzen	Inhalte
Die Schülerinnen und Schüler	
• beschreiben unterschiedliche Zugänge zur Deutung von Wirklichkeit / Modi der Welterschließung [W T2],	• kognitiv-instrumentell (Naturwissenschaft, Technik), konstitutiv (Religion, Philosophie), ästhetisch-expressiv (Kunst, Musik, Sprache)
• untersuchen Funktion und Bedeutung von Mythen als Ausdrucksform menschlicher Selbstvergewisserung [M P c],	• Mythos vs. Logos • Weltbilder im Wandel (Antike, Neuzeit) • außerbiblische Schöpfungsmythen (z. B. Enuma Elisch, ägyptische Schöpfungsmythen, germanische Schöpfungsmythen) • Funktionen von Mythen, z. B. Kontingenzbewältigung, Identitätsbildung, Normen- und Wertebildung und Erinnerung
• deuten biblische Schöpfungserzählungen im Hinblick auf ihre Gestaltung und theologischen Aussagen [M P b],	• Gen 1,1-3,24 (z. B.: formale und inhaltliche Gestaltung, Gott als Ordnungsmacht, Schöpfergott, Gottebenbildlichkeit, Menschenwürde, Herrschafts- und Hüteauftrag, Geschlechter- und Rollenverständnisse) • weitere Texte: Gen 6-9, Gen 11, Ps 104
• beurteilen den Beitrag einer Schöpfungsperspektive zu gesellschaftlichen Problemstellungen und Herausforderungen [M T2]*/[E T2]**,	• Schöpfungsverantwortung (vgl. Hüteauftrag), kirchliche Lehrschreiben (Laudato si' – Enzyklika 2015; Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben – EKD-Texte)

• erörtern Positionen der Verhältnisbestimmung von Schöpfungsglaube und Weltentstehungstheorien [M T1],	130)** • Wahrung einer universellen Menschenwürde (z. B. Migration und kulturelle Selbstbestimmung, Krieg und Frieden, Bioethik, Internet, Social Media, künstliche Intelligenz, Menschenrechte)* • Naturalismus, kreationistische Strömungen (Intelligent Design), aufgeklärte Theologie im Dialog mit Naturwissenschaft (Komplementarität)
---	--

Basisbegriffe

Gottesebenbildlichkeit, Kreationismus, Menschenwürde, Nachhaltigkeit, Naturalismus, Schöpfung

Religion

Evangelische Religion 12.2

Auf der Suche nach der Wahrheit – Religion, Religionen und was sie verbindet

Impulse einer ganzheitlichen Bildung

Die Schülerinnen und Schüler

- spüren den vielfältigen, teils verborgenen und unbewussten Ausdrucksformen religiöser Erfahrungen in der Welt und im eigenen Alltag nach,
- erkennen, dass der Mensch ein suchendes Wesen ist – auf der Suche nach Sinn, Orientierung und Gemeinschaft – und dass die Frage nach etwas „Höherem“ zu den tiefsten Dimensionen menschlichen Daseins gehören kann,
- überprüfen eigene Vorbehalte gegenüber dem Phänomen Religion anhand von wissenschaftlichen Einsichten in ihre Funktionen und Wirkungen,
- nähern sich den unterschiedlichen Ausdrucksformen religiöser Wahrheitsansprüche und entdecken darin eine Bereicherung und Erweiterung ihres eigenen Horizonts,
- reflektieren, inwieweit die eigene (a-)religiöse Prägung oder Überzeugung im Einklang mit einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung steht – und wie sie so zu Toleranz, Frieden und zur Bewahrung der Würde jedes Menschen beitragen können.

Kompetenzen	Inhalte
Die Schülerinnen und Schüler...	
• beschreiben religiöse Phänomene in der Welt [W P a],	• Beispiele aus säkularem und religiösem Kontext, z. B. Musik, Kunst, Medien, Literatur, Sport, Symbole, Feste und Feiern, Rituale, Heilige Räume, Heilige Schriften • im eigenen Gebrauch (persönliche Rituale, performative Erprobung religiöser Ausdrucksformen)
• erläutern wissenschaftliche Sichtweisen auf Religion [W T1],	• religionswissenschaftliche Perspektiven: - o funktionalistischer Ansatz, z. B. Hermann Lübbe, Religion als Kontingenzbewältigung - o substanzialistischer Ansatz - o phänomenologischer Ansatz
• setzen sich mit Wahrheitsansprüchen der Religionen und der Forderung nach Toleranz und Religionsfreiheit auseinander [W P c],	• Dimensionen des Wahrheitsbegriffs - o persönliches Wahrheitsverständnis, z. B. Schülererfahrungen und Dialogfragen; z. B. plurale Wahrheiten, Offenbarungswahrheiten, eigene Gewissheiten - o philosophische Ansätze/Annäherungen,

• untersuchen, wie sich Religionen im Kontext von Mehrheits- und Minderheitsverhältnissen entwickeln [E T3], • entwickeln Perspektiven für einen Beitrag der Religionen zum Weltfrieden und einen Dialog miteinander [W T3].	z. B. Platons Höhlengleichnis - o religiöse Wahrheitsansprüche, z. B. der Bund Gottes mit Israel, Jesus als der Christus, die Offenbarung des Koran durch Allah, Siddharta Gautama als der Erleuchtete • religionstheologische Positionen: - o Exklusivismus, Inklusivismus, - o Pluralismus, z. B. anhand von Lessings Ringparabel • Religionsfreiheit in pluralen Gesellschaften - o politisch-rechtlich, z. B. Art. 4 GG, Laïcité in Frankreich - o mögliche Konfliktfelder, z. B. Ruf des Muezzins im öffentlichen Raum, Kreuz im Klassenraum, Kippa tragen in der Öffentlichkeit • Verwicklung der Religionen in Konflikte und Krieg, z. B. Fundamentalismus • Beiträge der Religionen zu Mitmenschlichkeit und Frieden, z. B. Humanität und Goldene Regel als die zwei Prinzipien des Weltethos (Chicago 1993) • interreligiöse Projekte und Begegnungen
---	---

Basisbegriffe

Exklusivismus, Inklusivismus, Pluralismus, Religionsfreiheit, Toleranz

3. Anhang

3.1. Basisbegriffe

Basisbegriffe Klassenstufe 10 (alphabetische Reihenfolge)

historischer Jesus
Judenfeindschaft
kerygmatischer Christus
Nachfolge
Nationalsozialismus
Reich Gottes-Botschaft
Widerstand

Basisbegriffe Klassenstufe 11.1 (alphabetische Reihenfolge)

Anthropologie
Ethik
deontologische Ethik
Kategorischer Imperativ
situative Ethik
teleologische Ethik
Utilitarismus
Verantwortung

Basisbegriffe Klassenstufe 11.2 (alphabetische Reihenfolge)

Agnostizismus
Atheismus
Auferstehung
Glaube
Gott
Theismus
Theodizee
Trinität

Basisbegriffe Klassenstufe 12.1 (alphabetische Reihenfolge)

Gottebenbildlichkeit
Kreationismus

Menschenwürde Nachhaltigkeit Naturalismus Schöpfung
--

Basisbegriffe Klassenstufe 12.2 (alphabetische Reihenfolge)

Exklusivismus Inklusivismus Pluralismus Religionsfreiheit Toleranz
--

3.2. Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Lösen von Prüfungsaufgaben erwartet werden.

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
nennen benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren darstellen aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
einordnen zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc.

	unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
belegen nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern erklären entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	aus Aussagen eines Materials einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
Operatoren	Definitionen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Fragestellung, Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
beurteilen bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen	sich zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)

prüfen überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
interpretieren deuten	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
gestalten entwerfen	sich textbezogen mit einer Fragestellung kreativ auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von...	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten